

## **Vorwort**

Berni und ich machen mal wieder eine kleine Herrenreise. Ganz spontan entscheiden wir uns für Hamburg, buchen zwei Tage später Plätze für die Zugreise nach Hamburg, Plätze für den Rückflug nach Zürich und ein Doppelzimmer für vier Nächte. Und wieder drei Tage später geht es dann bereits los.

## **Sonntag, 8. Oktober 2017**

### **Glarus - Zürich - Hamburg**

Mit dem 6.43 Uhr Zug fahren wir via Ziegelbrücke nach Zürich. Von dort aus soll es dann um 8.00 Uhr mit dem ICE direkt nach Hamburg gehen. Soll! Tut es aber nicht. Infolge des starken Sturmes, der am Mittwoch über den Norden Deutschlands fegte und viele Strecken der Deutschen Bundesbahn zerstörte, müssen wir mit einem Ersatzzug zuerst von Zürich nach Basel fahren und können erst ab Basel mit dem ICE nach Hamburg düsen. Die ganze Zugreise dauert 9¾ Stunden. Sie kommt uns aber gar nicht so lange vor, vor allem deshalb nicht, weil man im Bordrestaurant gemütlich bei Speis und Trank verweilen kann.

Um 15.30 Uhr kommen wir im Hauptbahnhof Hamburg an. Mit Hilfe des Stadtplanes finden wir uns schnell zurecht und gelangen innert kürzester Zeit zu unserer Unterkunft für die nächsten fünf Tage, dem „Novum Hotel Hamburg“. Es liegt mitten in einem türkischen Viertel, das nicht sehr vertrauenswürdig scheint. Unser gebuchtes Comfort-Doppelzimmer entpuppt sich schnell als ein Standard-Doppelzimmer. Reklamieren nützt nichts. Die Bilder im Internet seien halt nicht verbindlich, heisst es an der Rezeption. Und die uns anderen angebotenen Zimmer sind noch kleiner und weniger tauglich. Fazit: wir bleiben in unserem „Comfort-Zimmer“.

Nach dem Zimmerbezug geht es jetzt aber zuerst einmal in die Stadt. Ein leckeres Bier trinken und Pläne schmieden. Nach dem Nachtessen im „Barefood Deli“, welches übrigens Til Schweiger gehört, ziehen wir noch etwas um die Häuser. Die Müdigkeit lässt uns aber schon bald ins Hotel zurückkehren.

## **Montag, 9. Oktober 2017**

### **Hamburg**

Frühstück gibt es in unserem Hotel bis 10.30 Uhr. Was also heisst, dass man ein wenig ausschlafen kann. Danach geht es aber los. Zuerst zur Touristen-Information, wo wir eine Hamburg-Card für drei Tage kaufen. Mit dieser sind alle Bahnen, Busse und Fähren gratis und man erhält zusätzlich für viele Eintritte Rabatt.

Anschliessend fahren wir zu den St. Pauli Landungsbrücken, wo wir uns Karten für eine Hafen-Rundfahrt besorgen. Wir wählen eine einstündige Fahrt und gelangen während dieser Zeit an einige interessante Orte. Da sich die Elbphilharmonie in der Nähe der St. Pauli Landungsbrücken befindet, entschliessen wir uns, diese gleich als zweites zu besuchen. Dabei kommen wir an dem Gebäude vorbei, in welchem sich der Polizeiposten Hafenkante befindet, bekannt aus der Serie „Notruf Hafenkante“.

Die Elbphilharmonie ist schon ein eindrückliches Gebäude. Unten die in dieser Region bekannte Bauweise mit rotbraunen Ziegelsteinen und oben der moderne Aufbau mit der Glasfassade. Nachdem wir uns ein Ticket (gratis) geholt haben, fahren wir mit einer langen Rolltreppe im Innern des Gebäudes zur Aussichtsterrasse Plaza, von der aus man eine tolle 360° Rundumsicht über ganz Hamburg hat.

Nicht weit der Elbphilharmonie befindet sich auch die Speicherstadt, die es nun zu besuchen gilt. Früher galt die Speicherstadt als weltweit grösster zusammenhängender Lagerhausbereich. Heute

lagern nur noch einige wenige Firmen ihre Waren hier. Die anderen Räumlichkeiten werden von modernen Firmen belegt oder von Museen und anderen Ausstellungen, wie zum Beispiel das „Miniatur Wunderland“, wo sich die grösste Modelleisenbahnanlage weltweit befindet. Die Anlage erstreckt sich über mehrere Etagen. Es braucht Zeit, alles richtig zu betrachten, vor allem dann, wenn man die vielen Details sehen will, wie ein Paar auf einer schaukelnden Hängematte am Strand der „Cinque Terre“, oder die riesige Menschenmasse am Konzert von DJ Bobo und vieles mehr.

Auf dem Rückweg zum Hotel passieren wir noch das Mahnmal St. Nikolai. Die ursprüngliche Kirche hat eine traurige Vergangenheit. 1589 brannte der Turm und 1644 stürzte er bei einem weiteren Unglück ein. Durch Spenden konnte er wieder aufgebaut werden. Beim „Grossen Brand“ 1842 brannte die gesamte Kirche mit dem Turm nieder. Noch einmal wurde gesammelt und die Kirche komplett aufgebaut. Im Bombenhagel 1943 des 2. Weltkrieges wurde dann die Kirche total zerstört. Nur der Turm blieb verschont.

Ein kleiner Hunger treibt uns schliesslich in ein kleines, antikes Lokal, wo wir leckere Riesengarnelen und ein kühles Blondes geniessen. Es passt. Irgendwann geht es dann aber doch ins Hotel, um einige Sachen zu deponieren und uns Fit für den Abend zu machen. Im Altstadt-Viertel finden wir ein feines Restaurant mit Fischspezialitäten, den „Kartoffel Keller“. Es schmeckt herrlich.

## **Dienstag, 10. Oktober 2017**

### **Hamburg**

Nach dem Frühstück geht es heute mit der U-Bahn zu den Landungsbrücken, um von dort aus zum alten Elbtunnel zu gelangen. Dieser Tunnel, welcher tief unter der Elbe liegt und 500 Meter lang ist, wurde dazu gebaut, um die Menschen schneller zu den Arbeitsplätzen in den Werften auf der gegenüberliegenden Uferseite zu bringen. Über die Treppe gelangen wir zur Sohle, die 24 Meter unter dem Eingang liegt. Und dann geht es durch die Röhre auf die andere Seite der Elbe und mit dem Lift hoch zum Ausgang. Leider ist es heute stark bedeckt, sodass die Sicht nicht besonders gut ist. Zurück geht es schliesslich wieder mit dem Personen-Lift runter in den Tunnel und auf der anderen Seite mit dem Auto-Lift in die Höhe. Eindrücklich, dieses Bauwerk.

Vorbei am Fischmarkt gelangen wir etwas später zur Kneipe „Zum Schellfischposten“, bekannt aus der Sendung „Inas Nacht“. Natürlich müssen wir dort einkehren und uns ein kleines Helles genehmigen. Zu essen gibt es dort leider nichts, weshalb wir halt noch einmal ein Bierchen nehmen. Das Restaurant ist wirklich sehr, sehr klein und man fragt sich, wo bei der vorgenannten Sendung jeweils die Band und die Kamera Platz hat. Und Gäste müssen ja auch noch darin sitzen können. Es ist speziell, vor allem die Einrichtung und die vielen Sachen, die an den Wänden und von der Decke herab hängen.

So, jetzt führt uns der Weg aber weiter zur Reeperbahn. Diese Strasse im Viertel St. Pauli muss man einfach gesehen haben. Es ist nachmittags und noch nicht viel los. Man sieht diverse Sex-Shops und einschlägige Bars, aber auch normale Läden und Restaurants. In einem Steak-House stärken wir uns am späten Nachmittag für den Abend. Schliesslich wollen wir das Nachtleben nicht mit leerem Magen in Angriff nehmen. Berni setzt mit seinem Natel eine Nachricht ab und fragt, wo man auf der Reeperbahn hin muss. Kaum gesendet, trifft auch schon die Antwort ein: „Zum Silbersack“. Wir finden den „Silbersack“ schnell. Man kommt sich darin vor, wie wenn die Zeit stehen geblieben wäre. Es wird gequält wie verrückt und alles sieht irgendwie heruntergekommen aus. Aber vielleicht muss das so sein. Fotos darf man keine im Lokal machen. Aber man tut es trotzdem.

Nach dem „Silbersack“ geht es weiter in die „zur Ritze“. Speziell ist der Eingang. Auch hier handelt es sich um eine grössere, verrauchte Bar. Der Barkeeper scheint keine Freude an seiner Arbeit zu haben, so scheint es auf jeden Fall. Vom Keller her kommen laufend junge Frauen mit Sportsäcken

hoch und verabschieden sich freundlich vom Barkeeper, der jedoch nichts entgegnet. Wenig später sehe ich auf dem Weg zur Toilette, dass sich dort unten ein Box-Keller mit einem richtigen Box-Ring befindet. Jetzt ist alles klar.

Natürlich müssen wir auch die Herbert-Strasse besichtigen, die von Jugendlichen unter 18 Jahren und von Frauen nicht begangen werden darf. In dieser Strasse, in welcher jedes Haus eine Bordellkonzession hat, sitzen die Damen hinter Fenstern und bieten potentiellen Kunden ihre Dienste an. Auf dem Weg zur Herbert-Strasse, in der Herbert-Strasse selbst und von der Herbert-Strasse weg werden wir laufend von Damen angesprochen und animiert, mit ihnen zu gehen. Nun, mit dem müssen wir ja rechnen, wenn wir uns auf solchem Boden bewegen. Den Rest des Abends verbringen wir noch in einigen Lokalen und haben teils amüsante und interessante Gespräche mit fremden Leuten. Tja, die Reeperbahn ist schon was Besonderes.

## **Mittwoch, 11. Oktober 2017**

### **Hamburg**

Auf die letzte Minute gehen wir nach einer strengen Nacht in den Frühstücksraum. Ansonsten immer voll, sind wir heute die einzigen Gäste. Nicht verwunderlich. Uns ist es aber egal.

Es regnet heute leicht und das Wetter soll nicht besser werden, lauten die Prognosen. Wir lassen uns dadurch aber nicht beirren und fahren mit der U-Bahn bis zur Sternschanze im Schanzenviertel. Dieses Viertel hat einen speziellen Charme. Klassische Sehenswürdigkeiten gibt es hier nicht. Es lebt durch das multikulturelle Angebot an verschiedenen Restaurants und anderen Läden. Das Viertel wirkt irgendwie alternativ, obwohl es das wohl nicht ist. Schade ist es nass, sodass man sich draussen nirgends hinsetzen und einfach mal aufnehmen kann.

Mit der S-Bahn fahren wir weiter nach Blankenese, Hamburgs vornehmster Stadtteil. Und tatsächlich. Kaum verlassen wir den Bahnhof, befinden wir uns schon in einem Villenviertel. Eine ältere Frau fragt wir, wo es zum Strand geht. Sie lacht und meint, dass es eine längere Wanderung sei und was wir denn am Strand wollen, bei diesem Wetter! Sie erklärt uns den Weg, der wieder an vielen schönen Häusern vorbei führt und nach der Durchquerung des Treppenviertels am Strand der Elbe endet. Im Reiseführer steht, dass man in Blankenese nicht wohnt, sondern residiert.

Vom Strandleben kann heute nicht gesprochen werden. Praktisch keine Leute sind anzutreffen. Von weitem können wir auf der anderen Seite der Elbe die „Airbus-Technik“ und von näherem das Restaurant Fischclub sehen. Es ist bereits 13.30 Uhr, also Zeit, die Bäuche zu füllen. Die Karte bietet eine prächtige Auswahl an Fischmenüs an. Und so bestellen wir freudig etwas Feines zum Essen und beobachten von unserem Fensterplatz aus das Treiben auf der Elbe. Am späteren Nachmittag verlassen wir das Lokal wieder und fahren mit der S-Bahn zurück zum Hauptbahnhof Hamburg.

Wo soll es denn heute hingehen zum Nachtessen? Es hat so eine grosse Auswahl an guten Restaurants in Hamburg, dass es schwierig ist, etwas zu planen, vor allem, wenn man die Restaurants nicht kennt. Wir beschliessen, mit der U-Bahn zur Haltestelle Baumwall zu fahren und dann langsam in Richtung Hotel zurück zu laufen. Schon bald sehen wir unser Ziel: das Feuerschiff. Wir haben das rote Schiff schon einige Male gesehen. Und da man nicht alle Tage auf einem Schiff essen kann, entschliessen wir uns, es dort zu versuchen. Das Restaurant am Bug des Schiffes ist leider voll besetzt. Ein Kellner meint aber, wir sollen es in der Turmbar versuchen. So gehen wir also einige Treppen höher und finden aber wieder alles voll besetzt vor. Wir gehen nicht sofort wieder, sondern genehmigen uns einem kleinen runden Tisch an diesem tollen Ort ein Bier. Der Zufall will es, dass fünf Minuten später ein Tisch frei wird und wir doch noch auf dem Feuerschiff unser Nachtessen einnehmen können. Für mich gibt es ein 300 Gramm argentinisches Rinderfilet mit Kartoffelgratin. Es ist herrlich!

Da wir morgen wieder nach Hause reisen, machen wir keine grossen Sprünge mehr. Mit der U-Bahn fahren wir zurück zum Hauptbahnhof und gehen von dort zu Fuss zu unserem Hotel. Aber natürlich nicht, ohne vorher noch ein „Letztes“ zu nehmen.

## **Donnerstag, 12. Oktober 2017**

### **Hamburg - Zürich - Glarus**

Heute geht es wieder zurück nach Hause. Da unser Flug erst um 14.50 Uhr startet, müssen wir uns nicht beeilen. Also geht es auch heute wieder relativ spät zum Frühstück. Um 11 Uhr checken wir aus und begeben uns gemütlich mit der S-Bahn zum Flughafen. Nach zirka 25 Minuten Fahrt treffen wir bereits ein. Das Treiben auf dem Flughafen ist sehr ruhig und keine Hektik ist zu bemerken. An einem Info-Stand erfahren wir, dass wir in Terminal 2 einchecken können und begeben uns dort hin. Nach dem Check-In geht es zur Sicherheitskontrolle, die wir problemlos passieren. Und jetzt heisst es einfach mal wieder warten und uns die Zeit vertreiben mit Geschäfte besuchen, trinken und essen.

Um 14.25 Uhr beginnt das Boarding. Das Flugzeug ist bis auf den letzten Platz besetzt. Der Start erfolgt ein wenig verspätet um 15.15 Uhr. Der Flug verläuft bis auf wenige kleine „Schüttler“ ruhig und die Landung erfolgt überraschend, weil aus dem Schlaf gerissen, bereits nach einer Stunde und fünf Minuten. Jetzt heisst es, die Gepäckstücke abholen, am Duty-Free Shop noch etwas einkaufen und dann mit dem nächsten Zug nach Zürich und von dort nach Glarus resp. Mitlödi zu fahren.

Es war mal wieder eine tolle Reise!